I. Zusammenfassende Ergebnisse Bildungsmonitoring 2010

Im Folgenden werden die Schlüsselindikatoren im Vergleich zu den Daten aus dem Bildungsbericht 2009 textlich ausgewertet und interpretiert.

Die Datengrundlagen sind der **Anlage 2** zu entnehmen. Die Gliederung im folgenden Textteil sowie im Datenteil ist identisch.

1. Bevölkerungs-, Haushalts- und Sozialstrukturdaten

1.1 Bevölkerungsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen

- Während die Anzahl der Minderjährigen in den letzten Jahren weitestgehend stabil blieb, ist die Anzahl der Kinder im Krippenalter deutlich gestiegen, was unter anderem auf eine stark gesunkene Abwanderung in das Umland zurückzuführen ist. Der Rückgang der Zahl der Kinder im Grundschulalter hängt damit zusammen, dass die Kinder der geburtenstarken Jahrgänge (geboren Ende der 1990er Jahre) mittlerweile aus dem Grundschulalter heraus gewachsen sind.
- Der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht wesentlich verändert.

1.2 Haushaltsstrukturen

- Der Anteil der Haushalte mit Kindern, an allen Gesamthaushalten, ist gegenüber dem Vorjahr mit 1,2% leicht gestiegen. Demgegenüber ist der Anteil von Alleinerziehenden mit rund 4% leicht gesunken.

1.3 Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes

- 2008 beziehen gegenüber 2006 insgesamt 238 Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren weniger Transferleistungen zur Sicherung des Lebensunterhaltes, dies ist gegenüber 2007 eine prozentuale Verringerung von rund einem Prozent.

2. Vor der Grundschule

2.1 Bildungsbeteiligung

- Die Anzahl der Betreuungsplätze für Kinder unter drei Jahren und somit die Möglichkeit zur Bildungsteilhabe in Krippen oder durch die Tagespflege ist gegenüber 2008 um rund 7% gestiegen und liegt bei einem Versorgungsgrad von 23,1%. Zur Erfüllung des Rechtsanspruches für unter dreijährige Kinder im Jahr 2013 arbeitet die Stadt Hannover weiterhin an dem Ausbauprogramm von jährlich 300 zusätzlichen Plätzen in Krippen.
- Mit dem Anstieg der Plätze stieg auch der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund in dieser Angebotsform um rund 14% gegenüber dem Vorjahr.

  Damit sind zwar nach wie vor die Kinder mit Migrationshintergrund in dieser Betreuungsform (9,9%), gegenüber ihrem Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerung (44%), unterrepräsentiert, betrachtet man allerdings die prozentuale Steigerung der Plätze so zeigt sich, dass die Betreuung von Kindern mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr um das Doppelte gestiegen ist. Es bleibt zu beobachten, ob mit der Schaffung weiterer Plätze im U3- Bereich der positive Trend der Teilhabe von Kindern mit Migrationshintergrund an Bildung, Betreuung und Erziehung bestehen bleibt.

- Durch den Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz (3-6 Jahre) werden weiterhin 100% der Kinder betreut. Der Anteil der betreuten Kinder im Kindergarten die einen Migrationshintergrund haben, ist von 41% im Vorjahr auf 45% gestiegen. Da bei der Erhebung in den Einrichtungen der Migrationshintergrund nicht über die Staatsbürgerschaft des Kindes sondern über den Status der Eltern (wenn mindestens ein Elternteil nicht deutscher Herkunft ist) abgefragt wird, liegt der Anteil bei den Kindern mit 45% über dem Anteil an der gleichaltrigen Bevölkerungsgruppe (44%). Grundsätzlich bestätigt es allerdings die Erkenntnis, dass der Kindergartenbereich ein allgemein akzeptiertes Betreuungsangebot ist, auch für Kinder mit Migrationshintergrund.

2.2 Gezielte Förderung von Kindern in Kitas

- Die Anzahl der Kindertagesstätten die den Status einer Sprachförder- oder Erschwerniseinrichtung besitzen und somit zusätzliche Mittel für eine individuelle Förderung erhalten, ist gleich geblieben.

2.3 Bildungsdauer und Bildungsumfang

- Der Anteil an Ganztagsplätzen in Krippen liegt inzwischen bei 94%, damit ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr von weiteren 8% zu verzeichnen.
- Auch im Bereich des Kindergartens (3-6 Jahre) stieg die Ganztags- und Dreiviertelbetreuung gegenüber dem Vorjahr um weitere rund 4% an. Beide Angebotsformen umfassen rund 82% aller Kindergartenplätze.
- Das bereits hohe Niveau der Betreuungsdauer und somit der Bildungsteilhabe wurde noch weiter ausgebaut.
- Bei der Betrachtung der Verweildauer in Einrichtungen der Kinderbetreuung fällt auf, dass der Anteil der Kinder, die weniger als drei Jahre eine Einrichtung besuchen von 19,6% auf 15,8% gesunken ist. Dies ist eine prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr von rund 19%. Gleichzeitig ist die Verweildauer von Kindern, die drei Jahre und mehr in einer Einrichtung betreut werden, gestiegen, d.h. dass eine Betreuung über den klassischen Bereich des Kindergartens (3 Jahre) hinaus von den Eltern gewünscht und in Anspruch genommen wird.
- Unter dem Blickwinkel der Bildungsteilhabe ist dies ein positiver Trend.

3. Übergang vom Kindergarten in die Grundschule

3.1 Erreichen der Schulfähigkeit

- Von allen schulpflichtigen Kindern erhielten 72,4% die Einschulungsempfehlung. Damit sank die Quote gegenüber dem Vorjahr um 1,4%. Bei den Kann- Kindern stieg der Anteil der Schulempfehlungen gegenüber dem Vorjahr um 2,6% auf 62,1%.

4. Grundschulzeit

4.1 Bildungsteilhabe

- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler in öffentlichen Schulen (92,6%), im Schulkindergarten (1,4%) und in der Förderschule Lernen (1,3 %) blieb gegenüber dem Vorjahr fast gleich, es gibt keine wesentlichen Veränderungen.
- Der Anteil von betreuten Kindern im Hort, in schulergänzenden Betreuungsmaßnahmen sowie innovativen Modellprojekten stieg gegenüber dem Vorjahr um 5,4% auf 29,1%.
- Ein nennenswerter Anstieg ist in diesen Betreuungsformen bei den betreuten Kindern mit Migrationshintergrund gegenüber dem Vorjahr zu verzeichnen. Der Anteil liegt bei

12,3% der betreuten Kinder und ist damit gegenüber dem Vorjahr um 23% angestiegen, d.h. deutlich mehr Kinder mit Migrationshintergrund werden betreut.

4.2 Bildungsumfang

- Die Anzahl der öffentlichen Grundschulen ist gleich geblieben.
- Durch die Einrichtungen von zwei weiteren Ganztagsgrundschulen gibt es insgesamt fünf in der Stadt, somit liegt der Anteil der Ganztagsgrundschulen an allen Grundschulen bei 8,9%.
- Betrachtet man die Ganztagsgrundschulen, die den Status der offenen Ganztagsschule haben (3 Schulen mit 693 Kindern) nehmen davon rund 62% der Kinder das Ganztagsangebot in Anspruch. Der Großteil dieser Kinder nimmt im Rahmen der offenen Ganztagsschule einen Tag Betreuung in Anspruch (rd. 40%) gefolgt von zwei Tagen mit rd. 30%. Eine Betreuung an fünf Tagen wird von rd. 6% in Anspruch genommen. Diese Angaben wurden erstmals erhoben, so dass ein Vergleich mit dem Vorjahr nicht möglich ist.

5. Weiterführende Schulen

5.1 Schulempfehlungen/ tatsächliche Inanspruchnahme in der 5. Klasse

- Der Anteil der Hauptschulempfehlungen sank gegenüber dem Vorjahr um rd. 21 %, der der Realschulempfehlungen um 5,4 % auf insgesamt 33,4 % aller Schullaufbahnempfehlungen.
- Die Gymnasialempfehlungen stiegen von 37,6 % auf 45,2 %, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr von rd. 20 %. Damit ist eine qualitativ positive Tendenz im Bereich der Schulempfehlungen zu verzeichnen.
- Betrachtet man die tatsächliche Inanspruchnahme der Schulformen in der 5. Klasse, so ergeben sich gegenüber dem Vorjahr nennenswerte Verschiebungen.
- Die Hauptschule wird gegenüber dem Vorjahr von den SchülerInnen noch weniger in Anspruch genommen. Waren es im Bericht 2009 noch 6,6% der Kinder die die 5. Klasse der Hauptschule besuchen sind es im Bericht 2010 nur noch 5 %.
- Auch die Realschule wird mit 17,7 % um rd. 3% weniger in Anspruch genommen gegenüber dem Vorjahr.
- Die Inanspruchnahme des Gymnasiums stieg von 45,7% auf 46,1 %.
- Ein Anstieg ist ebenfalls bei der Inanspruchnahme einer Integrierten Gesamtschule (IGS) zu verzeichnen. Durch die Eröffnung der IGS Stöcken, mit fünf Zügen, stieg der Anteil der SchülerInnen in dieser Schulform auf 22,6 %, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um. 6,6 %.

5.2 Bildungsteilhabe

- Mehr Schülerinnen und Schüler besuchen gegenüber dem Vorjahr öffentliche Schulen. Der Anteil stieg von 2009 mit 85,8% auf 90,6%.

Betrachtet man die Verteilung der Schülerinnen und Schüler in der 5. bis zur 10. Klasse haben sich folgende Veränderungen ergeben.

- Der Anteil an HauptschülerInnen ist auf 9,8 % gesunken. Gegenüber dem Vorjahr besuchen damit rd. 16% weniger die Hauptschule. Auch in der Realschule werden mit einem Anteil von 20,7% gegenüber dem Vorjahr 2,4 % weniger SchülerInnen beschult.
- Ein Anstieg der Schülerzahlen ist im Gymnasialbereich und an der IGS zu verzeichnen. 43,8 % aller Schülerinnen und Schüler gehen auf das Gymnasium, dies ist ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um 3,3%, an der IGS werden 22 % beschult, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um fast 5 % (Eröffnung der IGS Stöcken).

- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler in der Förderschule Lernen ist mit 3,7 % gleich geblieben.
- Betrachtet man die geschlechtsspezifische Verteilung in der 5. bis 10. Klasse nach Schulformen, ist ein nennenswerter Anstieg von Mädchen in der Hauptschule

  (Veränderung gegenüber dem Vorjahr plus. 12,1 %) und in der Förderschule Lernen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr plus. 6,1 %) zu verzeichnen. Entsprechend sank der Anteil der Jungen in diesen Schulformen. Auch in der Oberstufe (11.- 13. Klasse) sank der Anteil der Mädchen gegenüber dem Vorjahr um 2,3% auf 55,6 %.
- Insgesamt kann aber bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung weiterhin festgestellt werden, je höher die institutionellen Leistungsanforderungen einer Schulform sind, umso höher ist der Anteil der Mädchen.
- Bei der Betrachtung nach Nationalität ist der Anteil der Ausländer/ Ausländerinnen in der Hauptschule erneut gestiegen. Lag im Vorjahr der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler bei 27,8 % ist er auf 28,8% gestiegen, eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr um plus 3,6 %.
- Gestiegen ist der Anteil der ausländischen SchülerInnen in der Realschule. Waren es im Vorjahr 26,9% sind es in nun 28,4 %.
- Gesunken ist der Anteil der ausländischen SchülerInnen in der Oberstufe von 11,7% auf 11,1%.
- Auch bei der Betrachtung nach Nationalität muss weiterhin festgestellt werden, je höher die institutionellen Leistungsanforderungen einer Schulform sind, umso niedriger ist der Anteil an ausländischen Schülerinnen und Schülern.

6. Schulabschlüsse

6.1 Qualität der Schulabschlüsse

- Die Anteile der Hauptschulabschlüsse und der Abgänge ohne Hauptschulabschluss sind insgesamt gesunken, gegenüber dem Vorjahr bei den Hauptschulabschlüssen um rd. 10% auf 15,2 %. Ohne Hauptschulabschluss sind 8,7% von der Schule gegangen, eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr von minus 6,5 %.
- Bei der geschlechtsspezifischen Betrachtung fällt besonders auf, dass sich der Anteil der Jungen ohne Hauptschulabschluss erhöht hat. Lag der Anteil der Jungen ohne Hauptschulabschluss im Schuljahr 2006/2007 bei 59,4 %, hat er sich aktuell noch auf 64,2 % erhöht, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um rd. 8%, bei den Mädchen sank er entsprechend auf 35,8 %.
- Auch der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler ohne Hauptschulabschluss ist gegenüber dem Vorjahr auf 36,9 % gestiegen, dies ist eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr von 7,6%.
- Betrachtet man die Gruppe mit Hauptschulabschluss geschlechtsspezifisch, so ist ein Anstieg bei den Mädchen zu verzeichnen (Veränderung gegenüber dem Vorjahr um plus 3 %), entsprechend bei den Jungen eine Verringerung. Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler mit Hauptschulabschluss liegt bei 30%, damit ist er gegenüber dem Vorjahr um rd. 8% gesunken.
- Die Realschulabschlüsse stiegen auf einen Anteil von 38,4% an allen Abschlüssen, eine Veränderung gegenüber dem Vorjahr von plus 6,1%. Wesentliche geschlechtsspezifische Veränderungen ergaben sich ihm Rahmen des Realschulabschlusses nicht. Bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern ist ein Anstieg beim Realschulabschluss zu verzeichnen, der Anteil stieg von 22,5% auf 25,8 %.
- Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Fachhochschul- oder Hochschulreife erworben haben, ist gegenüber dem Vorjahr fast gleich geblieben.

- Geschlechtsspezifisch gibt es leicht Verschiebungen zu Gunsten der Jungen. Gegenüber dem Vorjahr erwarben rd. 2% Jungen mehr diesen Abschluss, bei den Mädchen gibt es ein Absinken um 1,4% auf ein aber noch immer hohes Niveau von insgesamt 56%. Bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern hat sich der Anteil verringert, von 11,1% im Vorjahr auf 9,6 %.
- Trotz leichter Verschiebungen kann insgesamt weiterhin festgestellt werden, je hochwertiger der Schulabschluss ist, umso höher ist der Anteil der Mädchen und umso niedriger ist der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler.

6.2 Qualität der Schulabschlüsse innerhalb der Geschlechter

- Der am meisten erreichte Abschluss aller Mädchen des Abschlussjahrganges 2008/2009 ist nach wie vor die Fachhochschul- Hochschulreife (43,4 %), gefolgt vom Realschulabschluss (37,7 %). Dieser Abschluss stieg nennenswert um rd. 7 % gegenüber dem Vorjahr an. Parallel dazu sind die Anteile mit Hauptschulabschluss und ohne Hauptschulabschluss gegenüber dem Vorjahr gesunken.
- Bei allen Jungen des Abschlussjahrganges gibt es ebenfalls einen Trend zu qualitativ hochwertigen Abschlüssen, wenn auch auf einem anderen Niveau als bei den Mädchen. Der meist erworbene Abschluss der Jungen ist nach wie vor der Realschulabschluss mit 38,9 %, ein Anstieg gegenüber dem Vorjahr um rd. 5%. Ebenfalls angestiegen ist der Anteil an der Fachhochschul- und Hochschulreife, von 31,8 % aller Jungen auf 32,5%. Demgegenüber ist der Anteil der Hauptschulabschlüsse gesunken, gegenüber dem, Vorjahr um rd. 12 % auf 17,7 % aller Jungen des Abschlussjahrganges.
- Der Anteil der Jungen, der ohne Hauptschulabschluss von der Schule geht, ist fast gleich geblieben 10,9%.

6.3 Qualität der Schulabschlüsse innerhalb der Nationalität

- Von allen ausländischen Schülerinnen und Schülern ist mit 46,5 % der Realschulabschluss nach wie vor der am meisten erworbene Abschluss. Allerdings erfolgte gegenüber dem Vorjahr ein nennenswerter Anstieg in diesem Abschluss um 20,2 %.
- Demgegenüber sank der Anteil der Hauptschulabschlüsse gegenüber dem Vorjahr um rd. 19 %, auf ein Niveau von 21,4 %. Der Hauptschullabschluss ist damit aber auch weiterhin der am zweithäufigsten erworbene Abschluss.
- 17 % aller ausländischen SchülerInnen erwarben die Fachhoch- Hochschulreife. Gegenüber dem Vorjahr sind dies rd. 14% weniger ausländische Schülerinnen und Schüler.
- Der Anteil an ausländischen SchülerInnen, die ohne Hauptschulabschluss von der Schule gehen, ist mit 15 % gleich geblieben, er ist damit weiterhin doppelt so hoch wie bei den deutschen Schülerinnen.

7. Ganztagsschulen

- Gegenüber dem Bildungsbericht 2009 gibt es bei der Umwandlung in Ganztagsschulen insgesamt keine wesentlichen Veränderungen.
- Im Grundschulbereich gibt es zwei weitere Ganztagsschulen, damit liegt der Anteil der Ganztagsschulen im Grundschulbereich bei 8,9 %.
- Im Gymnasialbereich wurden ebenfalls zwei weitere Schulen zu Ganztagsschulen umgewandelt, damit liegt der Anteil an Ganztagsgymnasien bei 50 %.

II. Weiterentwicklung von Handlungsempfehlungen aus dem Bildungsbericht 2009

Im Bildungsplan 2009 wurden für die Stadt Hannover Handlungsschwerpunkte definiert. Im Rahmen des Bildungsmonitoring werden wesentliche, neue und zusätzliche Programme im Rahmen von einzelnen Handlungsschwerpunkten dargestellt.

Handlungsfeld: Ganztagsangebote im Grundschulalter

- **Ausbau von Ganztagsgrundschulen**

Die Stadt Hannover wird die Bildungs- und Betreuungsmöglichkeiten für Kinder im Grundschulalter durch den Ausbau von Ganztagsschulen entscheidend ausbauen. Dies soll insbesondere vor dem Hintergrund geschehen, den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen und die Lebenslagen von Kindern und Jugendlichen dabei in den Mittelpunkt des Handelns zu stellen. Die Ausdehnung des Schultages in den Nachmittag und das möglichst an fünf Tagen in der Woche sowie eine Ferienbetreuung sind ein vielversprechender Weg, aktuelle und zukünftige Herausforderungen erfolgreich zu meistern (siehe Beschlussdrucksache Nr. 2177/2009 und das anliegende Rahmenkonzept zum Ausbau von Ganztagsgrundschulen).

Bis zum Schuljahr 2012/2013 sollen 21 Ganztagsgrundschulen (von 56 Grundschulen) eingerichtet werden, in denen Angebote an fünf Tagen in der Woche zur Verfügung stehen. Zwischen dem Unterricht am Vormittag und den Nachmittagsangeboten werden den Kindern ein Mittagessen und eine Ruhepause ermöglicht. Eine qualifizierte Hausaufgabenhilfe sowie individuelle Fördermaßnahmen für Kinder werden grundsätzlich angeboten. Zu dem Nachmittagsangebot gehören zudem Arbeitsgemeinschaften, je nach inhaltlicher Schwerpunktsetzung der Schule. Bei Bedarf werden ein Frühdienst ab 7 Uhr sowie ein Spätdienst bis 17 Uhr und eine für die Eltern kostenpflichtige Ferienbetreuung eingerichtet.

Um ein bedarfsgerechtes Angebot für den Nachmittag aufbauen zu können, wird für jede Ganztagsgrundschule auf der Grundlage einer Bestanderhebung und einer Bedarfsermittlung (Ermittlung der Bedarfe von Schule, Stadtteil, Eltern, Kindern) ein pädagogisches Handlungskonzept entwickelt.

Für die pädagogische und organisatorische Umsetzung des Handlungskonzeptes ist für jede Ganztagsgrundschule eine Zusammenarbeit mit einem Kooperationspartner vorgesehen.

Die mit außerschulischen Kooperationspartnern zu entwickelnden Nachmittagsangebote werden pro Grundschule aus städtischen Mitteln in Höhe von 70.000 Euro jährlich (ca. 50 Kinder täglich) und aus Landesmitteln finanziert. Erforderliche kleinere Sachmittel (Materialien für Kunst, Zirkus, Spiel etc.) können aus diesem Etat bzw. aus den Schulmitteln finanziert werden. Bei einem Ausbau von ca. 21 Grundschulen zu Ganztagsschulen würden die Kosten jährlich rd. 1,5 Mio. Euro betragen.

Bedarfsgerechte Ferienangebote werden über Elternbeiträge abgedeckt.

Ab dem Schuljahr 2010/ 2011 werden in einem ersten Schritt 8 Grundschulen offene Ganztagsschulen.

Handlungsfeld: Bildungsprofile an außerschulischen Lernorten schärfen

- **Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit**

Der Rat der Landeshauptstadt Hannover hat die Verwaltung beauftragt, einen wissenschaftlich begleitenden Prozess zur Neuorganisation der Kinder und Jugendarbeit in Hannover einzuleiten. Auf Basis eines öffentlichen und fachlichen Dialogs ist eine Rahmenkonzeption zur sozialräumlich ausgerichteten und bedarfsgerechten Organisation der Kinder- und Jugendarbeit den Ratsgremien vorzulegen. An der Erarbeitung sind Akteure der öffentlichen und freien Träger der Jugendhilfe zu beteiligen.

Die Einleitung dieser Entwicklung ist mit dem Ziel verbunden, auf Basis neuer Erkenntnisse der Organisationsentwicklung

- eine Struktur für eine moderne und am Bedarf orientierte Förderung und Gestaltung der Kinder- und Jugendarbeit zu erarbeiten
- mit allen am Prozess des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen in öffentlicher Verantwortung beteiligten Einrichtungen und Diensten neue Wege der Zusammenarbeit und Vernetzung im Sozialraum zu entwickeln
- durch die Verschränkung der Angebote aller Akteurinnen und Akteure Voraussetzung für eine strukturierte Abstimmung von Angeboten zu schaffen
- verbindliche Kooperationsstrukturen zwischen den Trägern zu entwerfen.

Mit der wissenschaftlichen Begleitung des Prozesses zur Entwicklung der Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit wurde das Institut für Sozial- und Organisationspädagogik der Universität Hildesheim beauftragt.

Die in einem breit angelegten Beteiligungsprozess erarbeitete Rahmenkonzeption zur Neuorganisation (Informationsdrucksache 0027/2010) umfasst Aussagen zur:

- Erhebung von sozialräumlichen Bedarfen
- Wahrnehmung Bildungsorientierter Fachlichkeit in der Kinder- und Jugendarbeit
- Ausrichtung und zu Anforderungen an die Kooperationsstruktur der Träger
- Qualitätssicherung

Seit Beginn des Jahres 2010 wird das Rahmenkonzept in Stadtteilverbünden der Bezirke Stöcken/Herrenhausen, Linden/Limmer und Südstadt/Bult modellhaft erprobt und weiterentwickelt. Die Erprobungsphase ist für die Dauer eines Jahres vorgesehen. Anschließend werden die Ergebnisse ausgewertet, die Konzeption den Ergebnissen der Modellphase angepasst und die Übertragbarkeit auf die gesamte Stadt entwickelt.

Mit diesem Organisationsprozess wird die Kinder- und Jugendarbeit strukturell in die Lage versetzt, die Ergebnisse und Prozesse der Bildungsplanung, wie sie der Bildungsbericht 2009 beschreibt, fachlich aufzugreifen und in ihre bildungsorientierte Fachlichkeit einfließen zu lassen, d.h.:

- Die Stärkung der Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen insbesondere in den Stadtteilen (Gestaltung und Ermöglichung von non-formalen und informellen Bildungssettings) sowie
- die strukturelle und inhaltliche Verankerung von Geschlecht und Diversität im Kontext einer Verbesserung der Chancengerechtigkeit für Kinder und Jugendliche.
- Die Fachkräfte der Kinder- und Jugendarbeit gehen von der biographischen Arbeit der Kinder und Jugendlichen und ihrer Lebensbewältigung in ihren Bildungsprozessen aus. Sie bilden jeweils unterschiedliche Bewältigungsmuster, Kinder- und Jugendarbeit bietet hier Unterstützung und Orientierung an.
- Einbindung in die Bildungslandschaft der Stadt

- Kinder- und Jugendarbeit in Hannover verhilft den Jugendlichen zu einer Stimme und zu Möglichkeiten der Beteiligung und Mitwirkung in ihrem Stadtteil und darüber hinaus (Voice-Funktion)

Handlungsfeld: Sozialräumliche Bildungs- und Handlungskonzepte

- **Bildungskoordination**

Im Zusammenhang mit den Themenfeldern Bildung, Betreuung und Erziehung werden an die Kommunen hohe Anforderungen gestellt. Für eine verbesserte Bildungs- und Entwicklungsförderung von Kindern und Jugendlichen sowie für die Unterstützung der Eltern bedarf es neuer bzw. erweiteter Koordinierungs- und Planungsaufgaben, insbesondere in den Bereichen Schule und Jugendhilfe.

Ein wesentliches Ziel ist dabei die Entwicklung von sozialräumlichen Handlungskonzepten. Darauf aufbauend werden die Handlungsoptionen, orientiert an den Lebenslagen der Kinder und Jugendlichen, erarbeitet.

Die Organisation von Bildungsnetzwerken und der Transfer der Ergebnisse des Bildungsplans auf die Ebene der Praktikerinnen und Praktiker in den Stadtbezirken ist ein wesentliches Merkmal dieser Aufgabe. Vorhandene Ressourcen sind so abzustimmen, dass Bildungs-, Betreuungs- und Erziehungsungleichheiten abgemildert und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf besser realisiert werden kann.

Die so geschaffenen Strukturen ermöglichen den Bildungsdialog vor Ort. Dabei werden Themen der kommunalen Bildungsplanung und aus den aktuellen Stadtprogrammen auf die Stadtteilebene transferiert und dort wirksam.

Auf der Basis des Expertenwissens werden kleinräumig und systematisch soziale Handlungsbedarfe ermittelt: So wird als erstes in der Regel eine sozialräumliche Bestandsaufnahme und Erhebung vorhandener personeller und finanzieller Ressourcen und Angebote vorgenommen. Im zweiten Schritt werden sozialräumliche Bedarfe und Prioritäten gesetzt, die dann in einem dritten Schritt in sozialräumliche Konzepte mit Handlungsvereinbarungen unter den Beteiligten münden.

In den Fachbereichen Jugend und Familie sowie Bibliothek und Schule wurden daher Koordinationsstellen eingerichtet. Wesentliche Aufgaben der Koordination liegen dabei, je nach fachlichem Schwerpunkt, in folgenden Themenkomplexen:

- Ausbau von offenen Ganztagsgrundschulen
- Programm Schule im Stadtteil
- Stadtteilorientierte Netzwerke für Bildung und Qualifizierung
- Neuorganisation der Kinder- und Jugendarbeit
- Entwicklung von Zielsetzungen und Projekten im Kontext Bildung, Betreuung und Erziehung in der Jugendhilfe
- Bildungskonferenzen
- Elternbildung

Durch ein regelmäßig aktualisiertes Fortschreiben dieser Prozesse wird der Blick für sozialräumliche Bildungs- und Handlungsbedarfe geschärft und Institutions- und Trägerübergreifende Vernetzunkstrukturen (Bildungslandschaften) etabliert.